

Es böllert von Berg zu Berg ins Tal

Die Vereinigten Böllerschützen Oeventrop lassen es auch ohne Schützenfest zum angedachten Termin richtig knallen. Wer Fehler macht, trägt die „Arschkarte“ an Uniform

Von Thomas Nitsche

Oeventrop. „Böllerschützen Achtung“. Susanne Kropf steht auf der Wiese mit einem Funkgerät und gibt Anweisungen. Mit idylischem Blick auf Oeventrop steht sie in Funkverbindung zu den anderen zwei Böllergruppen, die am Rande der anderen Ortsteile stehen.

„Wir haben uns aus einer Bierlaune heraus zusammengetan.“

Olaf Hachmann,
Vereinigte Böllerschützen
Oeventrop

Kurz vor 15 Uhr am Samstagnachmittag machen sich die vier Böllerschützen aus Dinschede bereit. Olaf Hachmann schaut vorher noch mal genau auf die anderen beiden Gruppen, die in der Nähe der Autobahn und am Waldstück bei Glösingern stehen. „Normal würden wir jetzt unser Schützenfest einläuten“, sagt er. Die Dinscheder stehen bei Geschäftsführer Thomas Röttger im Garten. Die Mitglieder der „Vereinigten Oeventroper Böllerschützen“ haben einen Plan entwickelt, wie der Ablauf der Schüsse erfolgen muss. Die Anweisungen bekommen sie von „Suse“.

Bevor die Schützen die Handböller anlegen, kommt Gehörschutz ins Ohr. „Langsames Reihenfeuer je drei Schuss pro Ortsteil“, spricht „Suse“ in ihr Funkgerät. „Dinschede beginnt“, ergänzt sie. Dann legen die vier Böllerschützen an. Zuerst



Trotz Corona: Susanne „Suse“ Kropf gibt über das Funkgerät die Anweisungen. Vereinigte Böllerschützen Oeventrop- Jedes Jahr läuten die Böllerschützen das Schützenfest mit dem Böllern ein.

FOTO: THOMAS NITSCHKE

ertönt aus Olaf Hachmanns, mit Schwarzpulver beladenen Böller, ein ohrenbetäubend lauter Knall. Beim ersten Krachen zucken die anderen Anwesenden noch zusammen. Sekunden später ertönt der Knall aus Richtung Glösingern. Nachdem die Oeventroper abgefeuert haben, ist der Dinschede wieder an der Reihe.

Dann ist das Eröffnungsböllern zum Schützenfest vorbei. Vor dem abschließenden Reihenfeuer feuerten die Böllerschützen schon jeweils sechs Böller ab. Nun werden die Handgeräte wieder in die Kiste gepackt. „Normalerweise wären wir am Montag beim Vogelschießen wieder dran“, berichtete Olaf Hachmann. Unter der Vogelstange kommen die Böllerschützen zweimal

zum Einsatz. „Da böllern wir vor und während des Königsschießens“, erzählt er. Nun ist erst einmal für längere Zeit Pause. Spätestens im kommenden Jahr stehen die Schützenfeste in Warstein und Uentrop an, wo die Böllerschützen auch zum Einsatz kommen. „Einmal im Jahr holen wir uns die Genehmigung der Stadt ein und machen einen Probelauf mit den Böllern“, erklärt Hachmann.

Tradition seit 1876

Die Tradition des Böllerns zum Schützenfest besteht in Oeventrop seit 1876. Die Bruderschaft schaffte sich sechs sogenannte Kattenköpfe an. Das waren stabile Eisenrohre mit Zündlöchern, die mit Schwarzpulver gefüllt wurden und in die Erde kamen. Warum das Böllern damals eingeführt wurde, kann keiner der heutigen Böllerschützen sagen.

In den 60er-Jahren übernahm Adolf Köpp die Tradition mit Böllern und Kanone. Wegen Änderungen im Waffengesetz musste das Böllern Mitte 70er-Jahre eingestellt werden. Erst 2001 restaurierte die Schützen die alte Kanone zum Jubiläum der St. Sebastianus Schützenbruderschaft. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Kanone bei Johannes Kremer gelagert. Seit dem Jubiläum hat die Kanone auf dem Schützenplatz einen neuen Standort.



Transparenz und Prüfung

- Die Oeventroper Böller werden alle fünf Jahre vom **Schussamt** überprüft und bekommen so ein neues Zertifikat.
- Die Tätigkeit der Böllerschützen wird durch ein **Pulverbuch** überprüft. Jedes Mal, wenn neues Schwarzpulver gekauft wird, kommt eine Eintragung in das Buch. „Damit können unsere Aktivitäten nachverfolgt werden“, erzählt Thomas Kropf.

Nachdem 2002 die Freienohler das Böllern in Oeventrop für ein Jahr übernommen hatten, kam Unmut bei einigen Schützen auf. „Das können wir doch selber“, hieß es an einem Stehtisch auf dem Schützenfest. „Aus dieser Bierlaune heraus, haben sich acht Schützen zusammengetan, die später die Böllerschützen gegründet haben“, berichtet Hachmann. Die Schützen führen zu Lehrgängen nach Siegen und besorgten sich acht Handböller. Olaf Hachmann erinnert sich noch genau. „Unseren ersten Auftritt hatten wir 2003 bei der Eröffnung des Autobahnteilabschnitts und seit dem böllern wir regelmäßig“, berichtet er.

Die Böllerschützen haben eine interne Regel eingeführt. Geht bei einem ein Schuss nicht richtig los oder werden Fehler gemacht, bekommt der Böllerschütze die „Arschkarte“ verliehen. Diese muss er so lange an der Uniform tragen, bis einem anderen diese verliehen bekommt.

Für die Böllerschützen ist es wichtig, dass sie das Brauchtum aufrechterhalten. „Aber das Gesellige darf nach dem Aktivitäten nicht zu kurz kommen“, lacht Volker Wachholz. Auch nach dem Böllern am Samstag ging es in coronabedingt kleiner, aber gemüthlicher Runde weiter.



Thomas Kropf, Joachim Dolle, Volker Wachholz und Olaf Hachmann (von links) treffen sich im Garten von Geschäftsführer Thomas Röttger zum Böllern.

FOTO: THOMAS NITSCHKE